

Prof. Dr. Manfred Prenzel
Technische Universität München

Stellungnahme

Öffentliches Fachgespräch

zum Thema

**„Weiterentwicklung der Lehrerausbildung in Deutschland –
Stärkung der Exzellenz in der Lehrerausbildung“**

am 25. Juni 2012

Prof. Dr. Manfred Prenzel
TU München
School of Education
Schellingstr. 33
80799 München

Schriftliche Stellungnahme zum Fachgespräch

„Weiterentwicklung der Lehrerausbildung in Deutschland – Stärkung der Exzellenz in der Lehrerausbildung“

am 25. Juni 2012

im Deutschen Bundestag

In meiner schriftlichen Stellungnahme beziehe ich mich vor allem auf die Drucksache 17/9937 mit dem Thema „Initiative zur Stärkung der Exzellenz in der Lehrerausbildung“, die zentraler Gegenstand des Fachgesprächs am 25. Juni 2012 sein soll.

Die Bedeutung der Lehrerausbildung

Von der Qualität des Unterrichts hängen die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler ab. Die Unterrichtsqualität wiederum wird vom fachlichen, fachdidaktischen und pädagogischen Wissen und Können der Lehrkräfte bestimmt. Obwohl diese Zusammenhänge so naheliegend und selbstverständlich zu sein scheinen, wurden sie in der öffentlichen Diskussion in den letzten Jahren häufig vernachlässigt gegenüber strukturellen Fragen. Die Bedeutung und Stärke dieser Zusammenhänge wurde von zahlreichen Befunden der empirischen Bildungsforschung im letzten Jahrzehnt überzeugend bestätigt, gerade durch Studien, die erstmals systematisch das Wissen und Handeln von Lehrkräften mit Tests und systematischen Beobachtungsverfahren untersuchten. So zeigt sich, dass Unterschiede in kognitiven wie motivationalen Lernergebnissen sehr viel stärker durch Unterrichtsqualität und Lehrerkompetenz bedingt werden als durch strukturelle Merkmale des Bildungssystems. Aktuelle Herausforderungen des demographischen Wandels (z.B. Sicherung und Erhöhung des Basisniveaus, Entdecken und Fördern von Talenten) oder Inklusion (z.B. Umgehen mit heterogenen Lernvoraussetzungen bei veränderter Unterrichtsorganisation) stellen besondere Anforderungen an die Kompetenz und Professionalität von Lehrkräften. Auch hier zeigen Forschungsergebnisse der letzten Dekaden, was die Expertise und Wirksamkeit von Lehrkräften auszeichnet und auf welche Weise professionelle Kompetenzen von Lehrkräften gefördert werden können.

Aus der Sicht der empirischen Bildungsforschung treffen deshalb die in der Drucksache 17/9937 getroffenen Feststellungen über die Bedeutung der Lehrerbildung ohne jegliche Einschränkung zu und markieren entscheidende Ansatzpunkte zur weiteren Verbesserung der Unterrichts- und Schulqualität in Deutschland.

Lehrerbildung in Deutschland

Die Drucksache weist auf ein verstärktes Problembewusstsein hinsichtlich der Qualität der Lehrerausbildung hin, das ebenfalls mit hoher Übereinstimmung in den Ländern der Bundesrepublik artikuliert wird. „Perspektiven“ und „Standards“ der Lehrerbildung, die im Rahmen der KMK formuliert wurden, beschreiben wichtige Bezugspunkte für eine qualitätsbewusste und zukunftsorientierte Lehrerbildung. Allerdings muss ebenfalls festgestellt werden, dass die Qualität der Lehrerbildung an einer ganzen Reihe von Hochschulstandorten in Deutschland noch weit davon entfernt ist, diesen Anforderungen Rechnung zu tragen oder gar neuere Konzepte einer forschungsbasierten und berufsfeldorientierten Lehrerbildung umzusetzen.

Chancen der so genannten Bologna-Reform, nämlich mit der Neukonzeption von gestuften Studiengängen für die Lehramtsausbildung Studienkonzeptionen zu entwickeln, die wissenschaftlich fundiert, berufsfeldrelevant, verbindlich sowie national und international anschlussfähig sind, wurden eher ausnahmsweise denn flächendeckend ergriffen. Allerdings darf durchaus festgestellt werden, dass über die Studienreform immerhin eine höhere Verbindlichkeit und Transparenz der Studienanforderungen erreicht wurde, unter anderem auch unterstützt durch länderübergreifende Standards und die Arbeit von Zentren der Lehrerbildung.

In Relation zum Anteil der Lehramtsstudierenden an der Gesamtstudierendenzahl wird der Lehrerbildung bis heute an vielen Standorten wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Dies betrifft das Engagement für eine solide und wissenschaftliche fundierte Studienreform ebenso wie die Bereitstellung von personellen Ressourcen für eine gezielte forschungsbasierte und berufsfeldbezogene Lehrerbildung. An vielen Standorten wurden – auch im Kontext der Bemühungen um Profilierung und Exzellenz – ursprünglich für die Lehrerbildung vorgesehene Ressourcen umgewidmet. Das in manchen Bereichen eher geringe Forschungsengagement von in der Lehrerbildung tätigen Dozentinnen und Dozenten erleichterte diesen Prozess. In bestimmten Bereichen (insbesondere der Fachdidaktiken) wurde damit zugleich die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses massiv vernachlässigt.

Erst in jüngerer Zeit lässt sich an einer Reihe von Universitäten eine deutliche Bewusstseinsänderung beobachten, die mit der Entwicklung neuer Organisationsformen, Verantwortlichkeiten und Studienkonzepten die Lehrerbildung auch aus einer strategischen Perspektive wieder in das Zentrum der Universitäten rückt.

Das Dokument 17/9937 lässt insgesamt bezogen auf die Situation der Lehrerausbildung an den Universitäten eine realistische Einschätzung erkennen, die gleichwohl an vielen Stellen noch freundlich formuliert ist.

Ziele einer Reform und eines Qualitätswettbewerbs

Die im Dokument 17/9937 genannten Bezugspunkte für eine Reform der Lehrerbildung und einen diesen Prozess unterstützenden Qualitätswettbewerb betonen wesentliche Anforderungen an Lehrerbildung, die heute aus wissenschaftlicher Sicht formuliert werden können: Forschungs- und Evidenzbasierung in systematischer Verbindung mit Berufsfeldorientierung als Grundausrichtung; kohärente Abstimmung und Ausrichtung der fachlichen, fachdidaktischen und berufswissenschaftlichen Studienanteile; Auswahlverfahren und studienbegleitende Beratungen, die von einer expliziten Vorstellung von Lehrerkompetenz und Professionalität getragen werden; vorbildliche, innovative und evaluierte Lehr-Lernumgebungen in der Lehrerbildung (auch als Impuls für die gesamte Lehrqualität einer Hochschule); enge Zusammenarbeit und Partnerschaft mit Schulen, Praktikumslehrkräften sowie mit der zweiten Phase der Lehrerbildung; Engagement der Hochschule in Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften und Schulleitungen sowie in Projekten der Schulentwicklung.

Ein Qualitätswettbewerb für die Lehrerbildung wird deren Reform und Weiterentwicklung in einem hohen Ausmaß stimulieren und befördern. Die Signalwirkung eines Wettbewerbs unterstreicht, dass einer vorbildlichen und ausgezeichneten Lehrerbildung hohe Bedeutung und Anerkennung zugesprochen wird. Der Wettbewerb hilft, relevante Anforderungen an eine ausgezeichnete Lehrerbildung in das Bewusstsein zu rücken und gewissermaßen als Bezugspunkte zu definieren. Ein Wettbewerb bekräftigt die Hochschulen, die von sich aus starke Initiativen zur Verbesserung und Weiterentwicklung unternommen haben und regt dazu an, diesen Prozess konsequent und mit verstärkter Anstrengung fortzusetzen. Ein weiterer Effekt eines Wettbewerbs besteht nicht nur darin, neue und weiterführende Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, sondern zwingt Hochschulen zu einer Bilanzierung ihrer bisherigen Arbeit und zu einer Reflexion der eigenen Schwerpunktsetzungen. Ein Wettbewerb kann außerdem so angelegt sein, dass Beispiele guter Praxis hohe Sichtbarkeit erlangen oder Kooperationen bei der breiteren Umsetzung solcher Beispiele unterstützt werden.

Grundmerkmale eines Qualitätswettbewerbs für eine exzellente Lehrerbildung

Anforderungen an einen Qualitätswettbewerb für eine exzellente Lehrerbildung werden im Dokument 17/9937 unter III. skizziert. Die dort aufgeführten 10 Punkte beschreiben aus meiner Sicht Anforderungen an das Wettbewerbsverfahren, die insgesamt bestens dazu geeignet sind, die Relevanz der Lehrerbildung zu unterstreichen und diese in der universitären wie öffentlichen Wahrnehmung zu stärken (Punkt 10), ausgezeichnete Ansätze hervorzuheben und zu verbreiten, entscheidende Entwicklungsimpulse zu geben und Voraussetzungen für eine Ausbreitung von zukunftsorientierten und effektiven Konzeptionen zuschaffen. Entscheidend für den nachhaltigen Erfolg wird die Zusammenarbeit mit den Ländern sein (Punkte 1, 6, 7). Die Wettbewerbskriterien sollten wissenschaftlich begründet sein und die Forschungsbasierung und den Berufsfeldbezug in systematischer Abstimmung betonen. Sehr zu begrüßen ist die Ausrichtung auf Zukunftskonzepte der gesamten Hochschule für eine ausgezeichnete Lehrerbildung (Punkt 2) und die Aufforderung, diese institutionell langfristig und mit Blick auf Breitenwirkung abzusichern (Punkt 9).